

Lichterfeier am Heiligabend auf dem Friedhof Wald ZH



In der Adventszeit im Jahre 1963 besuchte der damals 15-jährige Fähnliführer (Venner) Werner Brandenberger v/o Büffel den Friedhof in Wald. Er war wieder einmal auf dem Weg zum Grab seiner Eltern, die er etwas früher im selben Jahr beide kurz nacheinander verloren hatte. Brandi, wie er schon damals auch genannt wurde, fiel auf, dass nur auf einigen wenigen Gräbern Grablichter leuchteten. Andere Gräber bekamen offenbar nie ein neues Gesteck oder Lichtlein. Vielleicht nur auf jedem fünften bis zehnten Grab stand da jeweils eine brennende Kerze, meist in einer kleinen Grablaterne und streute ihr warmes Licht über die dicke Schneedecke, die den Friedhof und seine Umgebung in ein kaltes Weiss hüllte.

Diese deutlich sichtbaren Unterschiede empfand er als ungerecht. Es gab doch schon zu Lebzeiten der Menschen so manche grosse Ungleichheit zwischen den Leuten. Den einen ging es mehr als gut, die anderen hatten da und dort zu darben. Und nun also auch noch im Tod, auf dem Friedhof, war sie deutlich zu sehen, die Verschiedenartigkeit der Menschen. Den einen wurde ein Lichtlein aufgestellt, die andern versanken im Dunkeln und gerieten in Vergessenheit. Es hatte den Anschein, als würde sich niemand mehr um sie kümmern, vielleicht weil niemand mehr da war, dies zu tun. Vielleicht aber einfach auch deshalb, weil sich niemand darüber Gedanken machte.

Brandi, dem als jungem Menschen seine Eltern entrissen worden waren, entschloss sich, etwas gegen diese Ungerechtigkeit zu tun. Er wollte ein kleines Zeichen für die Lebenden setzen, indem es wenigstens am Heiligen Abend auf dem Friedhof keine Unterschiede zwischen den Gräbern geben sollte. Auch sollte es diese am Heiligen Abend nicht mehr zwischen den Bestatteten und ihren Familien geben. Er wollte, dass auf jedem der Gräber ein kleines Lichtlein leuchte und in der Kälte dieses speziellen Winterabends ein wenig Wärme spende.

Archiv

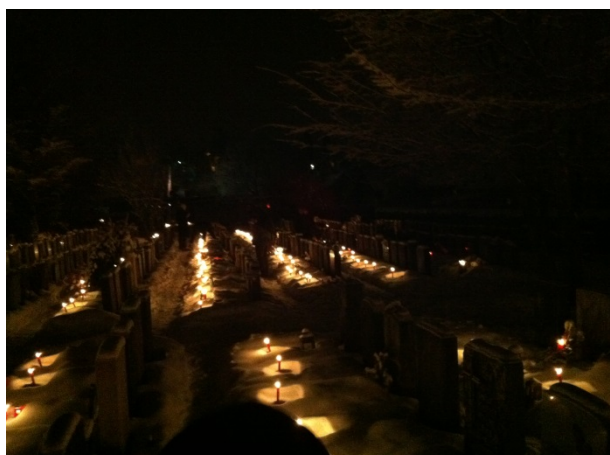
Mit seinen Pfadi-Freunden war er sich schnell einig, dass man Kerzen sammeln, sie am Heiligabend auf alle Gräber auf dem Friedhof verteilen und entzünden würde, damit der ganze Friedhof mit all seinen Gräbern und insbesondere auch den Vergessenen in einem Lichteermeer erstrahlte.

An wen sollte er sich da aber wenden? Gab es irgend jemanden, der seine Idee unterstützen würde? Sein Weg auf der Suche führte ihn zu einem der ortsansässigen Pfarrer, der ihm prompt erklärte, dass eine solche Aktion nicht christlich, sondern heidnisch sei und überhaupt nicht in Frage käme! Brandi gab nicht auf, er besuchte den nächsten Pfarrer in Wald und der gab ihm den Rat, es einfach zu tun und nicht mehr weiter herumzuzufagen.

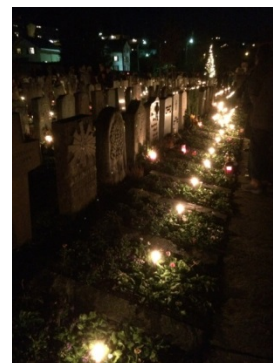
Also tat er es. Mit Hilfe der Drogerie Weber, die eine grosse Schachtel in der Nähe der Kasse aufstellte und mit etwa "Kerzenspende Pfadi Wald für Friedhof" oder so ähnlich beschriftete, wurden Kerzlein aller Art gesammelt. Natürlich wurden auch welche in der Drogerie feilgeboten, die man kaufen und in die grosse Schachtel legen konnte.

So kamen viele und auch sehr unterschiedliche Kerzen zusammen. Aber schliesslich hatte man eine genügende Anzahl, um jedes Grab mit einer bestücken zu können.

Sein Fähnli und auch die Pfadis der anderen Fähnli unterstützten ihren Büffel und so erleuchtete am Heiligen Abend 1963 zum ersten Mal der Friedhof Wald in einem warmen Lichteermeer aus vielen, vielen Kerzen, auf jedem einzelnen Grab einfach in den Schnee gesteckt.



In den kommenden Jahren wiederholten die Walder Pfadi die Kerzenaktion und obschon es auch in den ersten Folgejahren immer wieder Widerstand dagegen gab, etablierte sich der Anlass schliesslich zu einer – man konnte es fast nicht glauben – "Walder Tradition", die heute viele, viele Leute am Heiligabend auf den Friedhof zieht, auch wenn die Winter zeitweise etwas weniger schneereich sind.



Archiv

Zu den Kerzen gesellten sich im Laufe der Zeit andere Elemente, etwa das Posaunenchor-Konzert, gespielt ab 17:00h auf dem Kirchturm, dann kam eine Andacht oder Predigt dazu, mal katholisch, mal reformiert, mal ökumenisch gehalten von Vertretern und Pfarrern der jeweiligen Kirchgemeinde. Auch das Sammeln der Kerzen wurde etwas anders organisiert und schliesslich sammelte man in der Adventszeit nur noch Geld für die Aktion – in immer mehr Walder Läden. So wurde sichergestellt, dass nun sogar auf allen Gräbern eine Kerze derselben Art stand. Auch die Technik änderte sich leicht, indem die Kerzen mit Blumenbinde-Draht bis heute so vorbereitet werden, dass man sie auch dann einstecken kann, wenn kein Schnee liegt.

Ja, heute gehört es dazu, dass man sich um 18:00h am Heiligen Abend auf dem Friedhof trifft und einen Moment lang staunen darf über die heimelig anmutende Lichterpracht, die einem dort erwartet. Und noch immer ist es die Pfadi-Abteilung Wald-Bauma, welche die Tradition fortsetzt und ermöglicht.

So hat Brandi seine Idee um- und durchgesetzt und wir sind ihm alle dankbar dafür, auch wenn er sich noch gewünscht hätte, dass die Friedhöfe des ganzen Zürcher Oberlandes – oder vielleicht auch anderer Regionen – im Kerzenlicht erstrahlen würden, von anderen Pfadi-Gruppen ermöglicht, was diese aber nicht wollten. Natürlich gibt es noch immer Diskussionen über den Anlass, die einen möchten ihn viel schlichter haben, den anderen genügen die gebotenen Ansprachen, Gottesdienste und die Musik noch immer nicht vollständig.

So, oder so, eines ist klar: Für einen kurzen Augenblick werden jedes Jahr die Unterschiede zwischen den Verstorbenen und ihren Familien aufgehoben und alle sind im Lichte der Kerzen gleichwertig, denn auf jedem einzelnen Grab leuchtet ein kleines Licht, das Teil eines grossen, warmen Lichteermeeres ist, so, wie es sich Büffel dereinst wünschte.

